



### Attentat auf König Alfons?

Die Meise, die König Alfons von Spanien nach Melilla, dem marokkanischen Sommerort seiner Truppen unternehmen hat, scheint einen ersten Zwischenfall gedeutet zu haben. Wichtiges läßt das öffentliche Vernehmen des amtlichen Nachrichtenbüros darauf schließen. Nur verheerete und ununterbrochenen Nachrichten sind über die Vorgänge auf der Marokkofahrt des jungen Königs an die Öffentlichkeit gedrungen. Sie zeigen aber, daß noch heute noch, wie vom Tage seines Regierungsantritts an, König Alfons nicht sicher ist vor

#### anarchistischen Anschlügen.

Und König Alfons hat sich an diesen Gedanken gewöhnt. Das zeigte sich bei seiner Abfahrt nach Melilla, als er mit einem vertrauten Kammerdiener in sein „Atterats-Museum“ ging, das er sich im Madrider Schloß umgeben seines Willkürsitzes schon nach dem ersten Attentat, das auf ihn verübt wurde, angelegt hatte. Als er zum Ende des Besuchs in den Zimmern des Hofmarschalls, des Hofkammerlers, des Hofkassiers und des Hofschreibers, die er in seiner unmittelbaren Nähe ein Revolver zur Seite, der sich entzündet und zweimal feuerte. Zwei Personen wurden verletzt.

#### Ministerpräsident Canalejas.

Der den König auf seiner Marokkofahrt begleitet, wollte sich auf den Mann setzen, dessen Hand die Waffe entfallen war, dieser wurde jedoch im letzten Augenblick von Geheimpolizisten verhaftet. Es ist ein Anarchist, der auch an den Unruhen in Barcelona beteiligt war und seitdem vergeblich von der spanischen Polizei verfolgt wurde. Mehrere Anarchisten wurden in Madrider Gefängnissen verhaftet, die einen Teil der Attentat verübt. Auch das Verbot des 25-jährigen Marokkaner, der bei seiner Verhaftung erklärte, er habe den König und den Ministerpräsidenten ermorden wollen, um zu verhindern, daß mit Alfons' Abreise nach Melilla formell

#### die Besetzung Marokkos

durch die Fremden eingeleitet werde. Da nach den ersten, die über die Abreise nach Melilla (nördlich oder unvollkommenen) Nachrichten der amtliche Druck schweigt, so läßt sich nicht feststellen, was sich tatsächlich ereignet hat, sicher aber beweist die Doppeldeutigkeit, daß es sich um einen ersten Versuch handelt, als sich um öffentlich eingeleitet möchte. Es ist das öffentliche, daß das Verbot des 25-jährigen Marokkaner in Gefahr gewesen ist. Schon kurz vor seiner Regierungsübernahme im Mai 1902 wurde eine Verhaftung erbeutet, die gegen das Leben des damals 16-jährigen Prinzen gerichtet war. Wichtige Momente später, am 10. Januar 1903, wurde ein Attentat auf den König in dem man den König verurteilte, ein Schuß abzugeben, der jedoch kein Ziel verfehlte. Am 31. Mai 1905 ereignete sich das

#### Attentat in Paris.

no ein spanischer Anarchist eine Bombe nach dem Wagen warf, in dem König Alfons mit dem Präsidenten Louvet durch die Straßen fuhren. Kaltschnitzig ließ damals der junge Monarch den Wagen halten und erkundigte sich nach dem Verfehrer der bei dem Anschlag verletzten zehn Personen. Wenig ein Jahr später, am 31. Mai 1906, wurde in Madrid ein Anarchist eine Bombe auf den Kaiserwagen, in dem der König mit seiner ihm eben angetretenen Gemahlin von der Straße zum Schloß fuhr. Der Attentat hatte fünf Verwundete unter einem Munitionskoffer verborgen, den Alfons ebenfalls in seinem „Museum“ aufbewahrt.

#### Die amtlichen Berichte.

die über die Meise des Königs aus Madrid veröffentlicht werden, erwähnen nichts von dem Attentat. Da heißt es nur: Bei seiner Ab-

reise nach Melilla wurde König Alfons von der Menge lebhaft begrüßt. Auf arkanischem Boden bewillkommener die Behörden und der französische General Toussé den König. Und doch sind die fremden Berichterstatter in der Darstellung einig, daß für den Aufenthalt des Königs in Melilla und für die Meise ein „Machtwort“ nach ausgedehnter Maßnahmen getroffen sind, denen der junge Monarch ausnahmsweise ausgenommen hat. Schon das zeigt, daß die Attentatsgerichte durchaus nicht unbegründet sind. Wächter.

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

\* Kaiser Wilhelm hat den Plan einer Meise an verschiedene süddeutsche Fürstentümer eingehend aufgegeben.

\* Der König von Battenberg ist infolge eines Herzensschlages mehrere Tage ins Zimmer gefesselt. Die Gerichte, die König habe einen Schlaganfall erlitten, werden in einer halbamtlichen Erklärung auf das entscheidende mitbewiesen.

\* Die Dringlichkeit des Zustimmens der Abgeordneten an die neue Finanzpolitik der Reichsregierung ist einmalig im Reichstag begründet. Bald nach Wiedereröffnung seiner Sitzungen wird der Reichstag die Beratung über das Zuwachssteuergesetz zu Ende führen. Die verlaute, besteht die Absicht, mit der zweiten Lesung des Entwurfs etwa am 16. Januar zu beginnen. Dadurch wird die unentgeltliche Grundsteuer für die weitere Beratung des Reichstages, denn der Entwurf der Zuwachssteuern bildet einen entscheidenden Bestandteil der Einnahmen, die erforderlich sind, um bei Eintritt der Heeresvergrößerung und einer verbesserten Betriebenvergrößerung das Gleichgewicht des Staats zu erhalten. Die Tragweite dieses Gesetzeswunsches ist so groß, daß er durch den Widerstand vereinzelter Gruppen und einzelner Interessen nicht mehr wird zum Scheitern gebracht werden kann.

\* FR über die Neuwahl zum Reichstag wird noch angeblich auf unterrichteter Seite geschrieben: Es ist fälschlich die Nachricht verbreitet worden, daß die Regierung nicht über Zeit habe, die Reichstagswahlen bereits im Frühjahr vorzunehmen zu lassen. Diese Nachricht ist an sich zwar vertriebt, doch dürfte sie vielleicht innewerth zur Aufgabe werden können. Man gibt die Ansicht leitender Kreise am besten wieder, wenn man erwähnt, daß der Regierung der ursprünglich angelegte Termin, und zwar die zweite Hälfte des Jahres, der genehmigte wäre. Die Maßnahmen der Regierung haben bisher auch immer diesem Termin gegolten. Es ist aber kein Geheimnis, daß man sich an maßgebender Stelle von den Vorhaben des alten Reichstages nicht mehr das vertritt, was man bei Beginn der Gesetzgebung von ihm erwartete. Die allgemeine Wichtigkeit des Reichstages gewinnbringenden Arbeit mag zwar ihre Gründe in der Vorbereitung auf den Neuwahl und den Vorhaben, die dies bezwecken, im Hinblick auf die Wichtigkeit der Reichstagsarbeiten, die den vorliegenden Gesetzgebungen zufließen müssen, wie dies in einer weiterem Bewegten Zeit möglich ist. Die Frage einer frühzeitigen Auflösung des Reichstages liegt daher für die Regierung nicht außerhalb der Berechnung. Nach Durchführung des Reichstagswahlenwachsener-Gesetzes und nach der Entscheidung des Reichstages wird es aber erst nachträglich sein, die Frage des Termins der Wahlen endgültig zu lösen. Gewisse Vorbereitungen deuten allerdings darauf hin, daß die Sitzung im Herbst durchaus nicht gegen einen Sommertermin für die Neuwahlen zum Reichstag ist.

\* Zu den Vorlagen, die dem preussischen Landtag im Laufe der bevorstehenden Tagung zugehen werden, dürfte auch eine Ergänzung zum Einkommensteuergesetz gehören, durch die eine Wiedereinführung des Verfahrens ermöglicht werden soll. Ergeben wird ferner eine Entlastung des Oberverwaltungsgerichts, dem durch das geplante Reichstagswachsener-Gesetz eine erhebliche Mehrarbeit erwachsen dürfte.

\* „Hm,“ ruft der Alte. „Kann eine langwierige Sache werden. Und wenn wir sie bis Anfang nächster haben, kriegen wir sie überhaupt nicht.“

„Stoch“ bietet alle seine Vordienste auf, noch besser aber wirkt sein Geld. Er bringt sich mit dem Alten und seinem Sohne auf dreihundert Mark.

„Für diesen Preis — so erklärt ihm der Richter, wollen sie der „Victoria“ bis nach England nachgehen, wenn's nötig ist.“

Besondere Vorbereitungen brauchen nicht getroffen zu werden. Stoch bringt mit Fall hinein und unter den Seemannsreifen der Zurückbleibenden sitzt das Boot ab und gleitet auf den Strom hinaus.

„Ziehen Sie da den Drossel über, Herr!“

„Ich wachte den der junge Schiffer mit einem Blick auf den eleganten Beletts des Detektivs.“

„Auf dem Wasser taugt Ihr Zeug nicht!“

Stoch wehrt ab, seine Augen suchen das Schiff, er sieht vor Ungehebel und magnt zur Erde. Die Schiffer ziehen noch ein Segel auf und allmählich kommt das Boot in rasche Fahrt. Am Her verstreuen die Hühnermassen der Stoch, seine Finger mit Sandhähnen belegt ziehen sich ununterbrochen zur Seite des Stromes hin.

„Früher weht der Wind, das Boot fliegt schneller, und nach einer Stunde verliert der letzte Nachschimmer Hamburgs hinter dem Horizonte. Breit wie ein Meer taucht der Strom dahin. Schiffe gleiten vorüber, und endlich, unter der Hand eines Wächters am Himmel hervortritt, bricht der junge Schiffer

\* In Monaco ist die dem Fürstentum verliehene Verfassung jetzt in Kraft getreten und feierlich verkündet worden; die Aufnahme von Seiten der Bevölkerung war sehr freundlich. Das Verfassungsgesetz besagt: Das Fürstentum bildet einen unabhängigen Staat. Die Freiheit und die Souveränität des Fürsten bleiben, wie in den Verträgen mit Frankreich festgelegt. Das Gesetz garantiert die persönliche Freiheit des einzelnen, die Unverletzlichkeit des Eigentums, das Versammlungrecht und die Freiheit der Presse. Die Regierung wird unter der Oberhoheit des Fürsten ausgeübt durch einen Minister unter Mitwirkung eines Staatsrats. Die Gesetzgebung wird ausgeübt durch den Fürsten und einen Rat aus 21 Mitgliedern, die nach dem allgemeinen Stimmrecht auf vier Jahre gewählt werden. Das Gebiet des Fürstentums wird in drei Gemeindegemeinschaften eingeteilt, die von Gemeindegemeinschaften verwaltet werden, an deren Wahl auch Frauen mitwirken.

\* Der Washingtoner Vorschlag zu dem englisch-amerikanischen Schiedsgericht ist eine wichtige Angelegenheit, die die nationale Ehre der Lebensinteressen der Nation berührt, durch einen Schiedsgericht entstehen sollen, findet in England keine begeisterte Aufnahme. Es scheint, daß man hier ganz beirrt ist, daß der amerikanische Senat zu einem solchen Vorschlag kaum seine Zustimmung geben und keine verfassungsmäßigen Rechte, monach er einen Teil der verfassungsmäßigen Rechte selbst nicht ausgeben wird. An diesen Schritte scheiterte schon vor 12 Jahren der Schiedsgerichtsvorschlag, der damals vertriebt wurde.

\* Wenn man auch die Lage der neuen Regierung noch immer nicht allzu rosig bezeichnen darf, so sind die Nachrichten, nach denen eine Gegenrevolution im Gange ist, nicht den Tatsachen entsprechend. Die Meinung, daß die portugiesischen Revolutionäre nicht weiter gehen, scheint dadurch entstanden zu sein, daß die Wahlen beschloßen, in Zukunft an gewissen Wochentagen um 1 Uhr zu schließen. — Die Abreise der Truppen nach Mexiko fand unter großen Volkstun und Gebrauche für die Regierung in glänzender Ordnung statt.

\* Bei den Wahlen zum finnischen Landtag erhielten in ganz Finnland die Sozialdemokraten 95 039 Stimmen, die Altkammern 61 608, die Jungfinnen 35 110, die Schweden 29 311, die Agrarier 11 433 und die christliche Arbeiterpartei 6104. — Im Senat wies der finnische Generalgouverneur auf die Notwendigkeit hin, unverzüglich Maßnahmen zu ergreifen zur Verhütung des Hungers. Es ist in der Geschichte und Geschichte des Hungers an allen Welt- und Volksstaaten vorgekommen, wobei viele Tausende aus dem allgemeinen Unrecht abgehört werden müssen. Es soll in ein gründliches Studium der Verengungen und der Hungersnot zu tun, um zu verhindern, daß die Gefahr der Hungers, Dürre und Erbarmung zu werden.

\* Nach einer amtlichen Erklärung wird die türkische Regierung in Gemäßheit ihres Reformprogrammes in den europäischen Provinzen 10 000 Kilometer Chausseebau und zu diesem Zweck eine Anleihe auf dem europäischen Kapitalmarkt in Höhe von 10 Millionen in Verhandlung getreten ist.

\* Allem Anschein nach wird die mittelamerikanische Republik Honduras eine Deute der Ber. Staaten werden. Die Ber. Staaten bemühen sich, um die Möglichkeit einer europäischen Einmischung zu vermeiden, die verworrenen Finanzen von Honduras in Ordnung zu bringen, die Regierung erklärt aber, die Absicht zum nicht die Wahrung eines Schiedsgerichts über Honduras ähnlich der über San Domingo zu übernehmen. Die Höhe der Anleihe, die genügen würde, um die Anleihe der ausländischen Staatsgläubiger zu befriedigen,

ward am 7. bis 10 Mill. Dollar gefordert. Da Honduras aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Zinsen im Verzuge bleiben wird, so dürfte die „Schuldenbremse“ sehr bald zur Notwendigkeit werden.

### Hus Kamerun.

Die nächsten Teile eines Schänggebietes Kamerun sind bisher nur durch eine Missionar, aber noch nicht ganz in die deutsche Verwaltung einbezogen worden. Gleichwohl ist dem Residenten in Gorua ein Akt beigegeben worden, der eine gesetzliche Missionarität einschaltet, wie aus einem in Antidat für das Schänggebiet Kamerun veröffentlichten Bericht zu ersehen ist. Dr. Werner zeichnet ein Bild von der Beschaffenheit des Landes und läßt daraus erkennen, daß es eine

#### Ansiedlung der Marakka.

das hier seit Jahrhunderten einmündet. Zum Beispiel, für die nächste Zeit sicherlich wird zu werden sein. Infolge dessen kommt es für das erste nur darauf an, mit kleinen Mitteln vorzugehen, beispielsweise durch Schaffung gemeinsamer Anlagen, durch den Bau gemeinsamer Häuser, durch Sorge für zureichende Lebensweise usw. In Deutsch-Wakanda sind in letzter Zeit die Schwierigkeiten schon allmählich bezwungen, sich auf die kühnsten Höhen der Hügel zu erheben. Dr. Werner hat in letzter Zeit eine gemeinschaftliche Besetzung der ältesten Schüler der Regierungsschule begonnen und hat mit ihnen die wichtigsten Landesverhältnisse und ihre Verhältnisse durchgesprochen. Von der älteren Generation wird man das erwarten können, daß sie sich nach neuen künftigen Ideen ausgiebig erweist. Einen Vorteil hat das Land insofern, als

#### der Mikropolitik.

bei der überwiegen mohammedanischen Bevölkerung ganz ausfällt. Der Gebe dagegen scheint in allen Abschnitten des Landes ohne jene Durchdringung, nicht leben zu können, und man wendet in seinem Verhalten, wo nicht zu der Maßregelverweigerung für die Folge, einige Töpfe Wasser, als im weitesten Sinne schädliches Brot, hier geleitet werden. Das Getränk scheint aber überall erheblich leichter zu sein als alle unter europäischen altphosphorischen Getränke, und daher kommt es wohl auch, daß man von den in Deutschland so häufigen und vielbesprochenen Folgen des Biergenusses hier gar nichts hört.

### Heer und Flotte.

— Bei Beratung des Militäretats 1910/11 ist während des letzten Winters im Reichstag ein Antrag eingebracht und auch angenommen worden, der auf den Wegfall einer der beiden Jahreskontrollverordnungen der jüngeren Mannschaften des Bundeslandes abzielte. Am 20. Dezember wurde im Reichstag beschlossen, daß das preussische Militäretatsministerium eine Anfrage bei sämtlichen Armeeoberen erlassen, deren Ergebnis seit einiger Zeit vorliegt. Die von den kommandierenden Generalen eingegangenen Gutachten, die recht vornehmender Art sind, werden dem preuss. Kriegsminister zur Unterlage seiner Ausführungen bei weiterer Behandlung der Frage in der Budgetkommission und im Plenum dienen. Im allgemeinen scheint bei der Heeresverwaltung nicht eben viel Neigung zu bestehen, dem Wunsch des Reichstages nachzukommen und von der bisher erzielte gelassenen Praxis zweier jährlicher Kontrollverordnungen für die Flotte abzuziehen.

— Der Fiskalminister hat in der Nordsee wird in diesem Monat allein von dem letzten Torpedoboot „S 61“ ausgeht, von dem er mit Beginn des nächsten Monats auf „S 62“ übergeht. Neben dem eigentlichen Fiskalministerium liegt dem Fiskus gegenüber die besondere Aufgabe ob, Ausgaben nach Umständen zu halten, die das Parlament von Spontanausgaben in der höchsten Budget und darüber hinaus zu bereden. Der gleichen Aufgabe hat seit dem 4. Januar der Reichs-Verwaltungs-Dampfer „Poseidon“ unterzogen.

### Ein dunkles Räfel.

44) Steimatoman von Ernst Solting.

Die elektrifizierte Fahrt der Detektiv auf. Sie haben den Mann gesehen? Sie haben ihn gefahren?“ fragt er hastig. „Wohin?“ Der junge Schiffer deutet über das dunkle Wasser.

„Nach der „Victoria“ hinter, Herr! Ist ein englisches Schiff ein kleiner Schoner.“

„Der Mann wollte nach diesen Schiffe?“

„Ja. Er kam noch gerade zurück. Die „Victoria“ hatte schon den Anker hoch und die Segel gesetzt!“

„O — das Schiff ist schon fort?“

„Vor einem kleinen halben Stunde schon, Herr!“

Der Detektiv schüttelt auf. „Du bist also! Wieder zu spät. Da fährt der Frachtschiff, dem offenen Meere zu, und laßt seine Besatzung.“

Aber nur einen Moment, dann hat er seine Entschlossenheit wieder erlangt.

„Wer von euch hört das Schiff ein?“ ruft er.

„Ich höre jeden Preis.“

Die Schiffer sehen einander verblüfft an. Einer nach dem andern schüttelt den Kopf.

„Die „Victoria“ hoch so leicht keiner ein?“

„Erinnert der eine.“

„Ist ein kleiner halber Schiffer und hat guten Wind.“

„Aber sie ist noch lange nicht aus der Gegend,“ ruft der junge Schiffer ein. „Hörst du nicht, wie der Wind so stark verweht?“

„Aber, wenn der Herr einen anhängigen Preis zahlt.“

das Schiff hinter dem Horizonte verschwinden. Nur seine weißen Obersegel schimmern noch eine Weile über der dunklen Meeresflut, dann ist die letzte Spur von dem Schoner verschwunden.

„Wohin geht das Schiff? Wissen Sie das?“ fragt er die Schiffer.

„Nach London!“ erwidert der Alte.

„So folgen wir ihm bis London. Wir werden vielleicht mit ihm zugleich oder doch nur wenig später dort eintrafen.“

„Und wir fassen die „Victoria“ noch vor London,“ erwidert der junge Schiffer. „Denn der Wind schließt ganz ein, und wir werden sie bald wieder fassen.“

Während das Boot die glühende Meeresflut durchfurcht, sitzt Stoch fiebernd vor Unruhe und von Zweifel gepeinigt da. Sein Untergeordneter hat sich auf die Bank gestreckt und ein Segelstück über den Kopf gezogen.

Der Wind steigt höher, es ist längst Mitternacht vorbei. Weisheit schimmert das Meer wie flüßiges Silber, unerschütterlich schön in seiner Pracht. Mächtig rauscht die Flut, und auf und nieder wird das Boot gewiegt von dem lang gestreckten Wellen.

Da taucht das Schiff plötzlich auf. Der Wind ist kaum merkbar, die Segel des Schiffes hängen schlaff herab, es kommt nur sehr langsam weiter. Auch das Boot bewegt sich kaum merklich vorwärts, obwohl es immer noch rascher fährt als das Schiff.

„Hallo!“ ruft der junge Schiffer. „Da haben wir! Es kann uns nicht mehr entgehen!“

Stoch springt auf, und als er das Schiff

# Enthüllungen aus französischen Krankenhäusern.

Die Akademie der Wissenschaften hat dieses Jahr einen Preis an den Dr. Severin Jacard in Marseille verliehen für ein von diesem verfasstes Buch, das den Titel führt: "Über die Feststellung des Todes in den Spitalern." Dr. Jacard berichtet in diesem Werke geradezu greulichste Dinge über die Feststellung oder vielmehr Nichtfeststellung des Todes sowohl in den bürgerlichen als auch in den militärischen Krankenhäusern Frankreichs. Er stellt, gestützt auf unvorzuzählbares Material, fest, daß ein sehr großer Teil der Kranken

## Lebendig begraben

oder in lebendem Zustande auf den Seziertisch gebracht werde, und führt nicht weniger als vierzig zu seiner Kenntnis gekommene Fälle dieser Art an, allein in einem großen Krankenhaus in Marseille, an dem er angeheftet ist. In diesen vierzig Fällen ist der Zustand erkannt worden. Wie viele Leute aber lebend begraben oder dem Seziertisch überantwortet werden, entzieht sich nach Dr. Jacard jeder Schätzung. Das alles kommt daher, daß der Tod in den Spitalern überhaupt niemals durch Sachleute, Doktoren oder auch nur medizinische Assistenten, festgestellt werde; man begnüge sich immer und allerorten mit der bloßen mündlichen Aussage der angebliebenen Krankenwärter oder der Leichenführer, manchmal verleihe und bis zu wegzugehen läßt, ohne auch nur eine vorher sachmässig geprüft zu haben. Jacard empfiehlt dringend die Anwendung von Methoden, durch die der Tod mit Sicherheit festgestellt werden könne, wie solche gegenwärtig überall nicht, aber in Frankreich niemals angewandt an.

## unter dem Messer des Arztes erwartete.

Ein andermal konnten Studenten das Herz eines angeblich toten Kindes noch schlagen sehen, als die Beinhöhle geöffnet war. In einem sehr nicht genannten Krankenhause legten die Krankenwärter um Zeit zu wehren einen noch im Lebenskampfe liegenden Kranken ebenfalls in den Sarg und schloßen diesen, während der Mann noch atmete. Derartige Beispiele werden von Dr. Jacard noch mehrere angeführt, und besonders große Opfer habe der Scheintod, so heißt es, während der Pariser Revolutionen gefordert, wo man ganz besonders inmitten der Verwirrung ohne wegzugehen lassen läßt, ohne auch nur eine vorher sachmässig geprüft zu haben. Jacard empfiehlt dringend die Anwendung von Methoden, durch die der Tod mit Sicherheit festgestellt werden könne, wie solche gegenwärtig überall nicht, aber in Frankreich niemals angewandt an.

## Von Nah und fern.

Der deutsche Kronprinz in Sapore. Der Kronprinz trat am 8. Januar in Sapore ein, es fand nur ein ganz einfacher Empfang statt. Bald nach seiner Ankunft hatte der Kronprinz eine längere Unterredung mit dem Gouverneur, wobei er sich über die dortigen Einrichtungen ausführlich unterrichtete. Darauf unterzog sich der Kronprinz mit seinem Gefolge im Automobil eine ausgedehnte Rundfahrt durch die Stadt. Am Nachmittag besichtigte die Herren des Gefolges auf mehreren Plätzen mit ihren englischen Colportagen das urale Eingeborenenvolk, die Festung und andere sehenswerte Punkte der Stadt. Die gleiche Tour unterzog etwas später auf einem mit goldener Seide geschmückten Karren der Kronprinz mit dem Gouverneur. Von Sapore aus begab sich der Kronprinz nach Peshawar. Kaiserliche Auszeichnungen für Lebensretter. Die Rettungsmedaille am Bande verlieh der Kaiser dem Paparanden Georg Günther vom königlichen Seminar in Weimar. Die Auszeichnung wurde dem jungen Manne durch den Direktor der Anstalt überreicht. Günther hatte vor etwa Jahresfrist in

entdeckt und ließ, wie es fast unbeweglich auf demselben Platz blieb, stößt er einen Indruks an, der seinen Untergehenden sofort weckt.

"Wir müssen jetzt rudern!" sagt der junge Schiffer. "Sonn' kann's lange dauern und wir liegen schließlich ganz still."

"Nur vorwärts. Wir helfen!" spricht der Detektiv mit Fieberfrost und greift nach einem der Ruder.

"Ja, Herr, legen Sie sich mal an das Steuer, wenn's gefällig ist!" meißt ihm der Alte. "Das Rudern wollen wir schon besorgen."

Stahl hat nichts weiter zu tun, als das Steuer festzuhalten, und sein Untergehender hilft ihm Rudern so gut er kann. Sie kommen dem Schiffe näher und näher, sein schwarzer Dampf raucht höher aus dem Schornstein an.

Schiff steigt das Boot heran. Der alte Schiffer zieht sein Ruder ein und nimmt dem Detektiv das Steuer ab. Stahl eilt nach dem Vorderende des Bootes, er kann den Augenblick kaum erwarten, bis man das fremde Schiff erreicht.

Dort ist das Boot schon bemerkt worden, doch es scheint, als würde der Schoner ihn zu entkommen, denn er legt noch mehr Segel auf, um das bösen Wind abzufangen. Trotzdem kann es nur noch eine Viertelstunde dauern, bis er eingeholt ist.

Jetzt hält es Stahl für geboten, die beiden Schoner zu untersuchen und nach bekannt zu machen, ob er fragt, ob er im Marfalle auf ihren Weisland rechnen könne. Ohne Zweifel

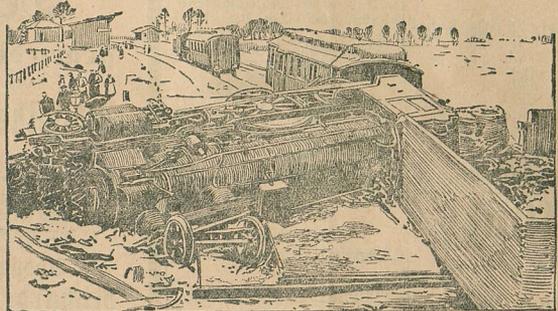
Klein-Ranßen, Kreis Ostpr., mit eigener Bedienung drei Kinder vom Tode des Gertrudens gerettet. — Der Kaiser hat ferner dem Fräulein Clara Glöck, in Diensten bei der Frau Mittelgutsbesitzer Eisenbürger in Klein-Babel bei Stolp i. Pr., in Anerkennung ihres kühnen Verhaltens beim Brand, dem am 20. Februar d. J. auf dem Gie verunglückten Mittelgutsbesitzer Eisenbürger das Leben zu retten, eine wertvolle Belohnung zum Geschenk gemacht, die ihr im Antrage des zuständigen Landrats durch den Amtsvorsteherstellvertreter überreicht worden ist.

Eisenbahnzusammenstoß bei Berlin. Bei der Eisenbahnverbindung Alt-Straßal in der Nähe von Berlin trafen am 7. d. Mts. abends

1886 in Wien geschlossen. Der damalige Reichsminister bei der deutschen Botschaft in Wien, v. Blotow wurde dann in der Folge Gelehrter in Burett, Volschaffer am Quirinal, Staatssekretär des Auswärtigen Amtes und schließlich, im Oktober 1900, Reichsminister. Bei seinen Söhnen aus diesem Amte nahm sich Blotow besonders kühnhaft in Rom. Ein gewaltiges Feuer brach abends in dem Hamburger Korcor Schiffbau auf preußisches Gebiet in dem Gebäude der Norddeutschen Tiefbauerei und -Werkerei aus. Das Werk beschäftigte 1500 Arbeiter, von denen 500 in dem verbleibenden Gebäude arbeiteten. Die Entstehungsursache konnte noch nicht festgestellt werden.

## Die Entgleisung des Berlin-Kopenhagener D-Zuges.

An der Unfallstelle bei Buserow.



Der D-Zug, der um 9 Uhr abends aus Kopenhagen in Berlin eintraf, erlitt am 5. Januar einen Unfall, der sehr ernste Folgen hätte haben können. In der kleinen Station Buserow hinter Granitz fuhr der Zug in einem mit Dampfen beladenen Güterwagen, der auf einem Weichenfeld stand. Die Lokomotive des D-Zuges bogte sich in den Wagen

ein, so daß die Dampfen teils gestört, teils zerlegt wurden. Zum Glück erregte es den Anfall des D-Zuges nicht so furchtbar wie diesen armen Tierchen. Es wurden zwar viele Passagiere und Zugbeamte verwundet, sie erlitten aber sämtlich nur leichte Verletzungen und konnten in einen Hilfszug einsteigen.

ein Arbeiter und der nachfolgende Söhringzug zusammen. Fünf Personenwagen des Berlinerzuges entgleisten, 35 Personen, darunter mehrere vom Fahrpersonal, erlitten Verletzungen, die glücklicherweise nur leicht waren. Keiner der Verunglückten drängte das Straßenbahn aufzuliegen. Der Sachschaden ist sehr erheblich. Der Verkehr erlitt große Veränderungen, teilweise war er ganz gestillt. Der mittlere Verkehr über den Hauptbahnhof der Vorkriegszeit A. 7 führte ursprünglich bei Stralau-Mummelsburg anstatt nach dem Vorkriegszeit auf dem Söhringfeld nach der Stadt. Der Lokomotivführer merkte erst den Irrtum, als er an dem Blocksignal mit der ganzen Zuglänge vorbeigefahren war. Um in der richtigen Fahrweg zu gelangen, brante der Lokomotivführer den Zug etwa 450 Meter über das letzte Zug befände Blocksignal zurück. Inzwischen war ordnungsgemäß dem nachfolgenden Söhringzug 2122 Einfahrtsverbot in die Blockstrecke gegeben, der nun auf den zurückbreitenden Zug A. 7 einfuhr. Infolge des Zusammenstoßes entgleisten fünf Wagen beider Züge, und die Schienenbahnen einzelner Wagen wurden eingedrückt. Von den Verletzten der beiden stark besetzten Züge haben sich 35 Personen als verletzt gemeldet. — Bei dem Zusammenstoß liegt nach den Feststellungen der Söhringberger Kriminalpolizei fünf Verletzungen vor.

Schiffbruch des Fürsten Wilkau. In der Villa Maria in Sapore begann am Montag Nacht ein Sturm, der ehemalige Reichsminister mit seiner Gemahlin, geb. Fürstin Weckardt di Bologna, das jetzt der silbernen Hochzeit, aus ganz Deutschland, besonders aber aus der Reichshauptstadt wurden dem künftigen Paare die wichtigsten Glückwünsche dargebracht. Die Ehe des Paares wurde am 8. Januar

PR Die Maus- und Kanenensuche als Schiffsmodernd. Weil er die Maus- und Kanenensuche in Grona bei Rome eingeführt hatte, erhöht sich der 23-jährige Deutscher Pfaff in der Nähe des Dorfes. In einem internationalen Schreiben gibt der Knecht an, daß durch sein Verfahren die Maus- und Kanenensuche eingeführt worden sei, aus welchem Grunde er aus dem Leben geschieden sei.

Ein Preisband geschien für die besten Zähne. In einer Schiene in Neuburg (Angland) waren zwei Preise für die Kinder ausgesetzt worden, die nach dreimonatiger Pflege die weissen und besten Zähne aufweisen konnten. Dieser Tage meldeten sich 42 Mädchen und Knaben zur Preisverteilung. Beide Preise wurden Mädchen zugelassen. Der unternehmende Zahnarzt erklärte jedoch, daß nicht ein einziges Kind ein vollkommenes Gebiss besitze.

Brand in einer Schiffsküche. In einer Schiffsküche bei dem Ort San (Sizilien) brach ein Brand aus, bei dem sieben Arbeiter durch giftige Dämpfe erstickten.

Verwegene Flucht aus dem Gefängnis. Dreizehn Verbrecher, unter ihnen zwei wegen Angriß auf die früheren Präsidenten Dumitana und Figueroa Alcora verurteilte Missethäter, sind aus dem Gefängnis in Buenos Aires (Argentinien) entwichen. Sie hatten sich unter den Namen eines unterirdischen Gangs gegeben. Mehrere Mann von der Flucht wurden unter dem Verdacht der Mitschuldigkeit verhaftet.

45 brasilianische Reuterer in den Gefängnis ungetommen. In Rio de Janeiro starben 45 Reuterer, die Gefängnis mit Zwangsarbeit abgaben, ganz plötzlich. 26 Leobestrafte sollen durch Sonnenlicht

verbrannt sein, den sich die Leute bei der Arbeit an den Befestigungen der Insel Corraes angezogen haben sollen, 19 sollen durch Erstickten in den Gefängniszellen unbetommen sein.

## Luftschiffahrt.

o Mit dem Bau einer neuen Militär-Flugmaschine beschäftigt sich seit einiger Zeit auch Ingenieure in Rom. Es ist von ihnen bereits eine Flugmaschine gebaut worden, die sich bei den Probefahrten als sehr stabil und sicher geltend erwies. Die Militärverwaltung hat den Erfindern die Nachricht zukommen lassen, daß sie nicht abgesehen ist, nach Fertigstellung des Modells den Flugversuchen beizuwohnen und gegebenenfalls das Modell für die Heeresverwaltung käuflich zu erwerben.

— Auf dem Manöverfelde von Ffines-Moulineux in Frankreich erregte sich ein heftiger Zusammenstoß zweier Flugmaschinen. Der Zweidecker des italienischen Fliegers Gei, der im Geflüge landete, wurde von einem eben startenden Eindecker angegriffen. Beide Maschinen gerieten, doch erlitt von dem Flieheren nur bei eine leichte Verletzung des Ohrgelenks.

— Der Flieger Bregi flog am Sonntag vormittag auf dem Flugfelde von Pau (Frankreich) zur Teilnahme an einer Flugtagung. Er beteiligte sich an dem Treiben, während sich dabei mit seinem Apparat zu weit dem Erdboden, das er sich mit den Jägern durch Kurven verhandeln konnte, nach kurze nach Beendigung der Jagd nach Pau zurück.

## Gerichtshalle.

München. Wegen Verleibung des hiesigen Oberbürgermeisters wurde ein Ankläger vom Münchener Schöffengericht zu 70 Mk. Geldstrafe oder hohen Tagen verurteilt. Er hatte, nach einer angeklagt im Geschäftsverhältnis, nachts um 2 Uhr den Oberbürgermeister durchs Telefon anrufen, um von ihm als Statistoberhaupt die Berechtigung eines Nachtrags zu verlangen. Als der aus dem Schlafe Geweckte den Namen des Anklägers wissen wollte, war alles still. Demnach wurde der Ankläger verurteilt. In dem hiesigen Anklage erhebt das Gericht eine Verurteilung und Verleibung des Oberbürgermeisters obwohl der Angeklagte erklärte, er habe sich nur einen "Jur" machen wollen.

New York. Der Holzhandelsmann Haens, ein vierziger Millionär, ist zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden wegen Anwendung der Schwaerei auf seinen Verfügungen. In der Verurteilung wurde das Urteil bestätigt. — Präsident Hart meißt, daß das Gericht den Freunde des Verurteilten entgegenkommen, den Verurteilten zu begnadigen oder die Gefängnisstrafe in Geldstrafe umzuwandeln.

## Buntes Allerlei.

Die Wölfe in Frankreich. Mit nicht geringem Schrecken haben die Bürger die Pariser Bürger, daß die Bewohner einer Ortsgemeinde an den Abhängen der Pyrenäen in Angst und Aufregung versetzt worden waren: am Rande der Wäldungen hatte man Wölfe gesehen. Man glaubt gewöhnlich, daß der Wolf in Frankreich ausgestorben ist. Dem ist nicht so. Mithing wird sogar dem französischen Landwirtschaftsministerium eine Summe von 6000 Franc zur Verfügung gestellt, zur Ausrottung und Vertilgung der Wölfe. Jeder Bauer und Jäger, der einen Wolf erlegt, erhält vom Staat eine Prämie: für einen jungen Wolf 20 Franc für den Kopf, für einen ausgewachsenen Wolf oder eine Wölfin 50 Franc, für eine richtige Wölfin 70 Franc. In vergangenen Jahre sind in Frankreich 2450 Franc an Prämien ausgezahlt worden und insgesamt wurden 68 Wölfe erlegt.

o Schlagfertig. Vater: "Schlingel, eckendiger, hat mich schon wieder angelesen, was ich einmal aus dir werden?" — Kleiner Sohn: "Förster."

befahl der junge Schiffer, sein Vater nicht zu verlassen.

"Aber," sagt der junge Mann hinzu, "sobald ich beurteilen kann, Herr, wird die Sache ihre Schwierigkeiten haben, denn es ist ein englisches Schiff, und ich kenne den Kapitän." Der sieht in seinem guten Rufe, hat sich wohl schon über auf solche Geschichten eingelassen, und er wird Sie nicht an Bord lassen wollen."

Das Boot gelangt an die Seite des Schiffes und Hirt, der junge Schiffer, sieht einen lang gezogenen Aufzug, worauf sich ein häßliches Seemannsgesicht über die Bordbohrer des Schoners neigt.

"Was soll's?" brüllt es auf englisch. "Aber, was ein Zaun zu," ruft Hirt zurück. "Sie ist ein Herr, der an Bord will."

Gleich darauf erscheint der Kapitän und fragt nach ihrem Befehl.

"Wir wollen gar nichts, Kapitän Miggs! Aber der Herr hier will zu Euch an Bord," antwortet ihm Hirt.

"Hören Sie!" ruft ihm der Detektiv in englischer Sprache zu. "Ich will nur den Passagier haben, den Sie von Sandburg mitnehmen. Der Mensch ist ein Verbrecher, den ich festnehmen will. Sie können hier den Kapitän sehen, wenn Sie mir nicht glauben."

Der Kapitän macht keine Miene nach dem Papier zu greifen, das ihm der Detektiv hinreicht.

"Wie an meinem Schiffe hat kein Fremder was zu suchen! Entgegnert er grob. Und da Sie kein englischer Polizeibeamter sind — oder sind Sie es doch, Herr?"

Nein. Aber Sie werden mich trotzdem an Bord lassen und meiner Vollmacht keinen Widerstand entgegenstellen!" ruft der Detektiv.

Es würde doch able Folgen für Sie haben, Herr Kapitän, wenn Sie einem verfolgten Verbrecher zum Entkommen verhelfen!"

Seine energische Sprache hat die gewünschte Wirkung. Der Kapitän nimmt endlich den Gehörgehör entgegen und dreht ihn in seinen schlingeligen Händen von allen Seiten.

Kommen Sie an Bord, Herr, wenn's Ihnen Spaß macht!" sagt er dann mit etwas verlegenerm Lächeln. "Sobald ich sehe, wollen Sie mich wenigstens nicht haben."

Mit Hilfe der Fallreibe klettert der Detektiv auf das schwarze und unbedeutlich dunkle Schiff. Sein Untergehender Fall folgt ihm auf dem Fuße, während die beiden Schiffer in dem Boote zurückbleiben.

Als Stahl auf Deck des fremden Schiffes steht und die finsternen, feindseligen Gesichter des Kapitäns und seiner Mannschäft sieht, kommt ihm das Gefühlvolle seines Unternehmens recht deutlich zum Bewußtsein.

Der Stahl ist schon oft in ähnlichen schlingeligen Sagen gewesen, er kennt seine Furcht.

"Wollen Sie mir sagen, wo der Mann Passagier finde?" wendet er sich an den Kapitän, nachdem er sich überzeugt, daß sich der Besuche nicht auf dem Deck des Schiffes befindet.

"Er wird wohl schlafen," lautet die kurze, widerwillige Antwort.

"Nun, wenn Sie mir, bitte, eine Laterne!" Diesem Verlangen des Detektivs wird nicht

sehr bereitwillig entsprochen. Er übergibt letzten Untergehenden dann die Laterne, gleichmilde Laterne und steigt auf gut Glück mit ihm bei diesem ungemessen Licht in die unteren Räume hinab.

Weder der Kapitän noch einer von seinen Deuten hält es jedoch für notwendig, dem Detektiv den Weg zu zeigen. Stahl findet endlich eine Kabine, in der zwei Männer aufschmend in tiefem Schlafe liegen.

Sie tragen beide Seemanns Kleidung, die eine hat eine Wolldecke bis über die Augen gezogen und das Gesicht nach der Wand gekehrt.

Als der Detektiv ihn rüttelt, fährt er heftig empor und starrt ihnen mit böse jenseitigen Augen an. "Was soll das heißen, mich zu wecken — he?" schreut ihm der Mensch mit einem "Was?"

Der Detektiv meint, das ist nicht Franz Winter! Kammet der Detektiv verblüfft. Ich habe mir unvorsicht die Nase gemacht."

"Geben Sie?" laßt der andre höhöfnig. "Sie sind Polisektion, nicht wahr? Und sind mir nachgelegt von Sandburg an — haha! Da hätten Sie sich doch erst genauer erkundigen müssen, ob Sie auch den Nichtigsten verfolge."

Was wollen Sie von mir?"

Nach immer fährt der Detektiv den höhöfnig Gerinnenden befragt an.

"Nicht Franz Winter?" wiederholt er.

"Nein, so heißt ich nicht!" klinge es in frechem Tone zurück. "Suchen Sie sich Ihren Franz Winter nur anderswo, mein Herr!"

(Fortsetzung folgt.)

\* \* **Suhn's Kaffee** mit dem **Kronensiegel** ist der beste. \* \*

**Bekanntmachung.**

Die Fuhrwerksbesitzer werden auf die Polizeiverordnung des Königl. Herrn Landrats vom 23. Dezember 1910 betreffend die **Beleuchtung der Fuhrwerke während der Dunkelheit** aufmerksam gemacht.  
Remberg, den 9. Januar 1911.

Die Polizeiverwaltung. Dr. C. Heffer.

**Brennholz-Verkauf.**

**Forstrevier Reinharz.**

Montag, den 23. Jan. cr., von vorm. 10 Uhr ab im **Wienig'schen Gasthof** in Reinharz aus den Schlägen und Tot. Tag. 11, 13, 19, 20, 25, 27, 28.

Eichen:	4 Km. Kloben,	20 Knüppel,	40 Reifig,	26 Schd. Reifig II
Buchen:	44 "	12 "	38 "	45 "
Birken:	10 "	128 "	56 "	103 "
Kiefern:	6 "	6 "	30 "	— "
Richten:	— "	50 "	30 "	— "

und 80 Langhaufen  
Weidel, Revierförster.

**Kiefern-Rohholz**

stark und dünnstäbig

hat abzugeben

Die Forstverwaltung Barnitz,  
Mag. Dake.

**Nutz- u. Brennholzauktion.**

Montag, den 16. Januar

kommen im **Restier Köpflig**

ca. 200 Baustämme und  
200 Langhaufen

zum meistbietenden Verkauf. **Zufankenauftritt 10 Uhr vormittags.**  
Scheite zu Köpflig.

Die Forstverwaltung.

**Selbstunterrichts-Werke**

**Methode Rustin verbunden Fernunterricht**

1. Der wissenschaftlich gebildete Mann.
2. Der geübte Kaufmann.
3. Der Bankbeamte.
4. Das Gymnasium.
5. Das Realgymnasium.
6. Die Oberrealschule.
7. Das Aborientieren-Examen.
8. Die höhere Mädchenschule.
9. Die Handelsschule.
10. Die Mittelschullehrerprüfung.
11. Einjährige Freiwilligen-Prüfung.
12. Der Präparand.
13. Der Müllerswärter.
14. Die Studienanstalt.
15. Das Lehrerinns-Seminar.
16. Das Lyzeum oder Höhere Lehrerinnen-Seminar.
17. Das Konservatorium. Glanz-Erfolge. Grosse Sammlung von Dank- und Anerkennungs-schreiben kostenlos.

Vorzüglicher Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten, der bis ins kleinste nachgeht und ist. Schnelle, gründliche und sichere Vorbereitung auf Prüfungen. Ersparnis der hohen Kosten für den Schul- und Fachunterricht. Bestes Mittel zur Erwerbung einer gediegenen Bildung auf allen Gebieten des Wissens. Ansichtsendungen bereitwillig.  
— Bezug gegen kleine monatliche Teilzahlungen.

**Bonnens & Hachfeld, Verlag, Potsdam. SO.**

**Allen — Bruchleidenden**

empfehle ich mich zur Anfertigung von Bandagen jeder Art, für den kleinsten sowie für den schwersten Unterleibsbruch passend. Für guten Sitz leichte vollständige Garantie.

Ferner empfehle Leibbinden, Geradhalter,

— Suspensorien, Nabelbandagen, Vorkallbandagen usw

**H. Dammhagen, prakt. Bandagist, Remberg, Anhalterstr. 22**  
— NB. Für Damen, Damenbedienung.

Liefert schnellstens in bester Ausführung

**Steingutwaren**

von **Willeroy & Voth, Dresden**, bestes deutsches Fabrikat  
als **Teller, Schüsseln, Kompositieren**  
in allen Größen und verschiedenen Formen.

**Waschgarnituren, Toiletteneimer etc.**  
Friedr. Heym.

empfeht zu billigsten Preisen

**Einen Würf Zerkel**

hat zu verkaufen

**D. Zierert**  
Notte

**Rum, Arrak, Cognak, Blühwein, Grogk, Punschtraktate**  
Eiköre, echten Nordhäuser echten alten Korn  
in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt  
**Wilhelm Becker.**

**Sie husten nicht**  
wenn Sie meine **Maltino-Druckbonbons** gebrauchen. Paket 25 Pf. echt bei  
**Wilh. Dahms, Leipzigerstr. 60.**



**Nähmaschinen**  
L. O. Dietrichs berühmten **Vesta-Schnellnäher** feiner  
**Naumann-Nähmaschinen**

**Mehr Licht!**

erzielen Sie mit Ihren Lampen, wenn Sie **la. Kuppelplanisches Petroleum „PUROL“** brennen. Verkaufsstelle bei  
**C. G. Pfeil.**

**Konserven**

Reich eingetroffen:  
Sämtliche Gemüße und Obst-Konserven. Ich empfehle dieselben zu den jeweils billigsten Tagespreisen.  
**Paul Schwarze,**  
Füh. Hermann Krüger.

**Futterfalk**

**Marke A und B**  
Veinöl — Veinölen — Sebercan für das Vieh — Glanberien — Viehfalz empfiehlt  
**F. G. Glanbig.**

**Wunderbar**

ist die Wirkung der echten **Stedenpferd-Carbol-Terzschwefel-Seife** von **Vergamum u. Co., Nadebeul** mit Schutzmarke: **Stedenpferd** gegen alle Sorten **Hautunreinigkeiten** und **Hautanschläge**, wie **Witesser, Finnen, Blüthen, Hautröte, Gesichtspickel, Ausschlag** u. a. à St. 50 Pf. bei **Apotheker Elbe**

**Sprossjagen \* Bügeljagen**

**Spannjagen, Baumjagen, Laubjagen, Stachjagen, Fuchsschwänze, Sägenseher Sägenfeilen Sägenarmen**  
Sägenfeilen, Sägenarme  
empfehlen in bester Qualität  
**Friedrich Heym.**

**Appetitlosigkeit,**

Schwäche, Magenbeschwerden, werde schnell und sicher gehoben durch meinen vorzüglichen

**Wermuth-Wein**

Flaschen à 2 Mark bei  
**Wilh. Dahms, Leipzigerstr. 60.**

**Hotel „Zur Post“.**

Freitag, den 20. Januar 1911

**I. Abonnements-Konzert**

der **Schwefelschen Kapelle**  
Es laden ergebenst ein

**Paul Schwanke**

**Hugo Heinrich**

**Der Kampf**

gegen die **Schundliteratur**

ist eine der Hauptaufgaben, die sich die

**Bibliothek August Scherl**

gestellt hat. Sie bringt nur **Werke erstklassiger Autoren** und leitet den Leser von den einfachen Erzählungen zu den Meisterwerken der Weltliteratur empor. Leihgebühr pro Band und Woche 10 Pf., ins Haus gebracht 15 Pf.

Ausgabestelle für Remberg:

**Richard Arnold \* \* Buchdruckerei.**

**Schacht's Obstbaumfarbolineum**

als bestes Mittel gegen Krankheiten und Schädlingen an Obstbäumen.  
Gebrauchsanweisung gratis

empfeht

**C. G. Pfeil.**

**Sauerfohl**

saure Gurken, Senfgurken, Spektziebeln, eingem. Feichte, Bucherhonig, Pflanzenmus  
empfeht  
**F. G. Glanbig.**

**Fr. Genzel Zahn-Atelier.**

Korrektion (Geraderichten) schiefliegender Zähne  
Separieren und Reinigen der Zähne.

Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.

Plombieren in Gold, Silber, Kupfer u. Amalgam.

Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.

Umarbeitung getragener Ersatzstücke.

Reparaturen werden sauber ausgeführt.

ff. getrocknete Pflanzen  
**Witchoit**

empfeht **Ernst Weber.**

**Malerlehrling**

sucht **Franz Damann jr. Malermeister**  
Wittenberg gr. Friedrichstr. 12 11

**Einen Lehrling**

sucht zu **Hiera Richard Schmidt,**  
Steinbildhauerer, Remberg.

**Eine Wohnung**

ist zu vermieten und am 1. April zu beziehen  
**Schintel, Notte**

**Weintraube**

Sonntag, den 15. Januar  
label zur  
**TANZMUSIK**  
Freundlichst ein **W. Müller**

**Ateritz**

Sonntag, den 15. Januar 1911  
**Pfannkuchenschmaus und Tanz** \* \* **Würstchen**  
Es label froh. ein **Gerbeck**

Wir geben hiermit die traurige Nachricht, dass heute Dienstag unser lieber Sohn **Hermann** im Alter von 5 Jahren sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen  
Frau Lehmann.

Gaditz, den 10. Januar 1911.  
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 2 1/2 Uhr statt.

**Paul Leonhardt**

— Nachfolger —

**Wittenberg Markt**

**Grösstes und sortiertes Haus der Posamenten- u. Wollwarenbranche**

**Handschuhe, Tricot, gestrickt, Leder** in allen Preislagen. — **Kopftücher, Kopfhüllen, grosse Umschlagtücher, gestrickt und gewebt.** — **Damenhauben, Kinderhauben und -Mützen,** wunderbare Dessins. — **Kinderjäckchen - Mäntel - Höschen - Strümpfe - Schals.** — **Normalwäsche** in Halb- und reiner Wolle, jede Größe auf Lager.

**Strick-Wollen** in bekannt guten Qualitäten.